

„... UND LAUT ZU SAGEN: NEIN.“



Ausstellung des Max-Leven-Zentrums Solingen e.V.
im **Zentrum für verfolgte Künste**

Begleitmaterial zum
Besuch der Ausstellung
mit Schulklassen

VORWORT

Mit ihren lebendigen Formen der Erinnerung, ihren Forschungsveröffentlichungen, Ausstellungen und Vorträgen ist die Bildungs- und Gedenkstätte Max-Leven-Zentrum Solingen ein unverzichtbarer Impulsgeber einer historisch informierten, kritischen und wachen Zivilgesellschaft Solingens.

Die aktuelle Ausstellung über die NS-Zeit in Solingen bietet in einem Besuch mit Jugendlichen nicht nur die Gelegenheit, sich über lokale, historische Ereignisse zu informieren, sondern schafft auch Raum zur Reflexion aktueller Fragen, insbesondere im Zusammenhang mit Menschenrechtsverletzungen, Gewalt Herrschaft, Wirtschaft, Ethik, Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus.

Im Zentrum stehen die Beschäftigung mit historischen Quellen und das forschende Lernen. Die Themen der Aufgaben ermöglichen unterrichtsbezogene wie fächerübergreifende Ansätze forschenden Lernens allein oder in Kleingruppen.

Die Aufgaben haben einen akteurszentrierten Zugang zu ihrer jeweiligen Fragestellung. Damit können die Schüler:innen an einer konkreten Person, konkreten Ereignissen, Orten und Mahnmalen die Geschehnisse und das Schicksal der Akteur:innen, deren Motive, Handlungen und Handlungsoptionen lokal erforschen.

In der didaktischen Aufbereitung fördert das Arbeitsmaterial Sach-, Methoden-, Präsentations- und Reflexionskompetenzen. Nach der Einzel- oder Kleingruppenarbeit sollte Zeit für die Präsentation der Ergebnisse an den jeweiligen Ausstellungstafeln (im Museum oder digital) eingeplant werden. Eine gemeinsame Reflexion über historische und gesellschaftliche Fragestellungen könnte den Ausstellungsbesuch beschließen.

Petra Lindenau und Ulli Becker

Solingen, Mai 2021

Ternvereinbarungen und Rückfragen: fuehrung@max-leven-zentrum.de

Bitte beachten: Die Ausstellung befindet sich im Zentrum für verfolgte Künste an der Wuppertaler Straße 160 in Solingen-Gräfrath! Weitere Infos unter: nein.max-leven-zentrum.de/das-museum/

Anders als ursprünglich geplant, wird die Ausstellung nicht im November 2021 beendet, sondern voraussichtlich bis 2023 zu sehen sein, wenn auch gelegentlich vorübergehend in reduzierter Form.



AUSSTELLUNGSBESUCH

Jede LehrerIn hat ihr Konzept, wie sie einen Ausstellungsbesuch mit der Klasse gestaltet, selbst geführt oder von MitarbeiterInnen des Museums/der Ausstellung, mit eigenem oder zur Verfügung gestelltem Material.

Wenn sich unter Coronavorschriften in den Ausstellungsräumen maximal 10 Personen gleichzeitig aufhalten dürfen, schlagen wir vor:

Abwechselnd besuchen 10 SchülerInnen und eine begleitende LehrerIn eine Stunde lang die Ausstellung, weitere 10 spazieren zu den Zwangsarbeitergräbern und den Gräbern der durch Bomben Getöteten auf dem Parkfriedhof gegenüber dem Museum. Aufgaben für den Friedhofsbesuch sind Teil des Begleitmaterials für LehrerInnen. Hieran speziell interessierten SchülerInnen können zur Bearbeitung Aufgaben für die Tafeln über Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene angeboten werden.

Die dritte Gruppe mit 10 SchülerInnen besucht, so eine Führung/Aufsicht gestellt werden kann, die Sammlung des Zentrums für verfolgte Künste. Alternativ könnte diese Gruppe im Foyer oder vor dem Ratssaal die Aufgaben vor- oder nachbereiten.

#closedbutopen

Auch wenn Museumsbesuche weiterhin ausgeschlossen bleiben, ist das kein Grund für Schulklassen die Ausstellung nicht zu besuchen.

Eine Besichtigung kann auch digital im Klassenraum oder zu Hause einschließlich Aufgaben durchgeführt werden. Die Ausstellung ist digital unter nein.max-leven-zentrum.de komplett verfügbar.

Präsent oder digital sollte der Ausstellungsbesuch, die Arbeit mit der Ausstellung gut vorbereitet sein. Die begrenzte Zeit (mindestens für den Besuch im Museum) erfordert eine vorherige Auswahl der Themen und eine Einteilung der Gruppen. Die Aufgaben sollten vor einem Unterrichtsgang der Gruppengröße entsprechend vorher kopiert werden.

Außerdem können weitere in der Ausstellung genannte Orte als Unterrichtsgänge, in Kleingruppen oder als Hausaufgabe, je nachdem, was erlaubt sein wird, aufgesucht werden.

Mögliche Orte sind Stolpersteine, der jüdischer Friedhof am Estherweg (nur mit Anmeldung!), die Max-Leven-Gasse (siehe auch 360°-Rundgang), die Stele vor dem Walder Rathaus, das Mahnmal für Sinti und Jenische an der Korkenziehertrasse, der Wenzelnberg in Langenfeld, das Mahnmalhaus an der Kamper Straße, der Bunker (ehemalige Synagoge) an der Malteserstraße, u. a.

Angebot für die Nachbereitung:

Ein Schreibgespräch oder eine Diskussion zum Abschluss könnten drei mögliche Fragen thematisieren, die sich besonders für eine fächerübergreifende Bearbeitung eignen:

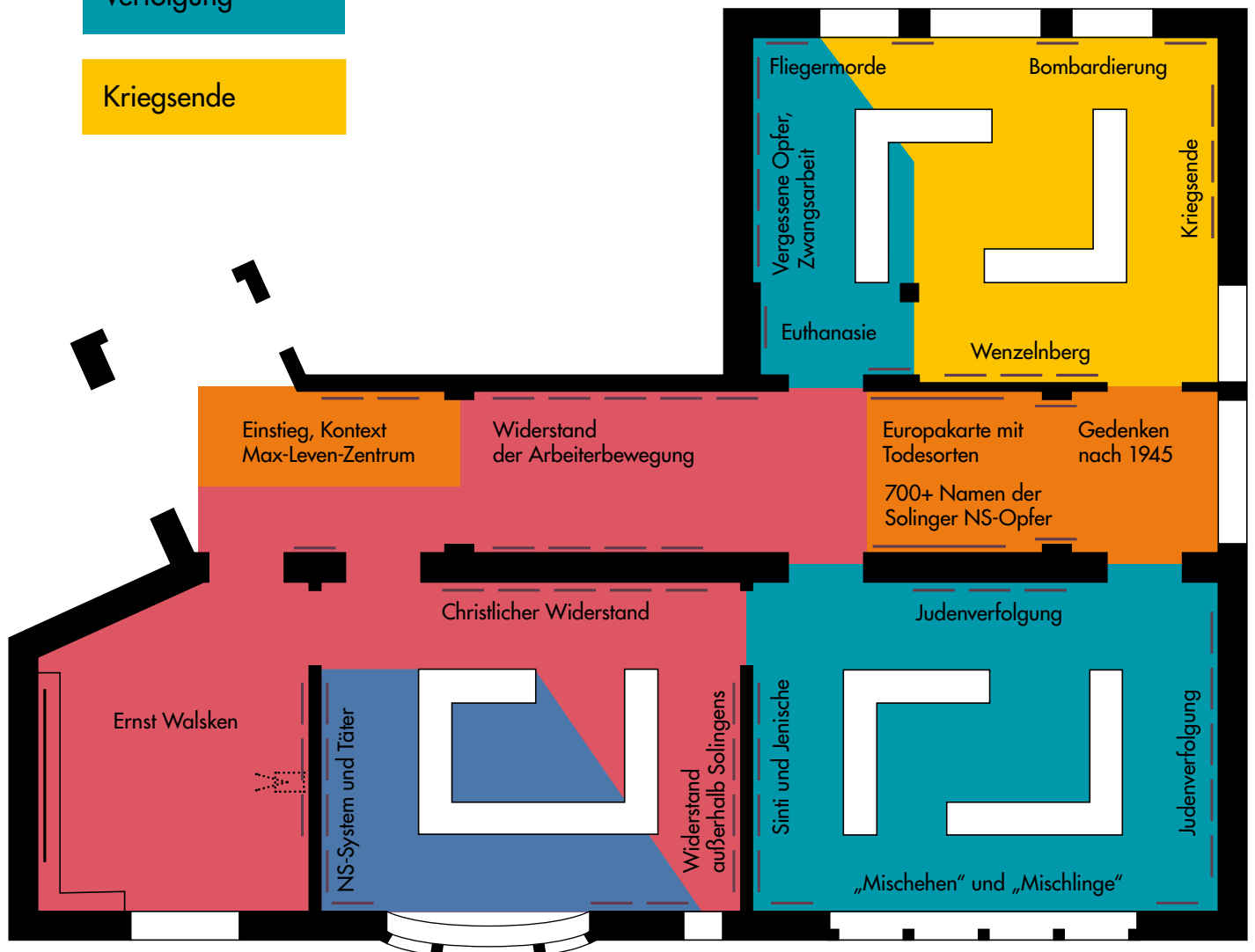
- Was bedeuten der 2. Weltkrieg und der Holocaust für dich?
- Welches Ereignis in Solingen hat dich besonders beschäftigt?
- Welche Konsequenzen könnten, sogar sollten wir für eine gemeinsame, an humanistischen Grundsätzen orientierte Zukunft ziehen?

AUSSTELLUNG ÜBERBLICK

- Einstieg / Ausstieg
- Widerstand
- NS-System
- Verfolgung
- Kriegsende



Ausstellungsräume in der Literatursammlung des
Zentrums für verfolgte Künste



AUSSTELLUNGSTAFELN

Einstieg

„ ... und laut zu sagen: Nein.“

Widerstand

Hochburg der Arbeiterbewegung
Heinrich Schroth
Paul Rux / Paul Claasen
Hedwig Meyer / Hanne Dorf Müller
Ewald und Willi Peiniger
Willi Dickhut
Tilde Klose
Grete Pütz / Betty Pallas
Karl Müller
Änne Wagner
KZ Kemna und die Emslandlager
Ernst Walsken
Christlicher Widerstand
Die Notkirche in Solingen-Wald
Johannes Lutze
Hermann Richarz
Helene Sternsdorff
Emigranten und Spanienkämpfer
Dr. Carl Goerdeler
Fritz Gräbe

NS-System

Aufstieg der NS-Bewegung
Etablierung des NS-Systems
Das Netzwerk der Verfolgung
Zerschlagung des Widerstands
Nachkriegsprozesse
Paul Blobel

Verfolgung

Verfolgung der Solinger Juden
Pogrome von 1938 und 1941
Deportationen in den Osten
Max Leven
Dr. Alexander Coppel
Sally, Rosa und Bella Tabak
Nürnberger Rassengesetze
Dr. Erna Rüppel
Dr. Emil Kronenberg
Albert Tobias
„Mischlinge Ersten Grades“
Verfolgung der Sinti und Jenischen
Zwangssterilisierung und „Euthanasie“
Hildegard Rubens / Carl Paul Rotthaus
„Berufsverbrecher“ und „Asoziale“
Zwangsarbeit in Solingen
Morde an alliierten Fliegern

Kriegsende

Bombenangriffe auf Solingen
Die Befreiung von Solingen
Karl Bennert
Ruth Dornhaus
Das Massaker vom Wenzelnberg

Ausstieg

Mahnmal für die Opfer der Faschismus
Erinnern und Gedenken
Namen Solinger Opfer des Nationalsozialismus
Todesorte der Solinger Opfer

AUFGABEN ÜBERSICHT

Es gibt zu drei Themengebieten Aufgaben zu ausgewählten Tafeln sowie zum Parkfriedhof Gräfrath gegenüber dem Museum.

1 Frauen

Widerstandsformen

- Hedwig Meyer / Hanne Dorf Müller
- Tilde Klose
- Betty Pallas / Grete Pütz
- Änne Wagner
- Helene Sternsdorff
- Ruth Dornhaus

Weil sie Jüdinnen waren

- Sally, Rosa und Bella Tabak
- Dr. Erna Rüppel

Zwangssterilisierung und „Euthanasie“

- Hildegard Rubens

2 Opfer und Helfer

- Verfolgung der Sinti und Jenischen
- Zwangsarbeit in Solingen
- Fritz Gräbe

3 Kriegsende

- Die Befreiung von Solingen
- Karl Bennert
- Das Massaker vom Wenzelnberg

Anhang – Parkfriedhof Gräfrath

AUFGABENBEISPIEL TILDE KLOSE



Portrait Tilde Klose, Quelle: Stadtarchiv Solingen, RS 16471

Mathilde „Tilde“ Klose, am 12. Dezember 1892 in Solingen geboren, stammte aus gutbürgerlichem Haus. Ihr Vater war der Direktor der Solinger Gas- und Wasserwerke. Schon früh zeigte sich Klosers Begabung für Fremdsprachen. Ende 1909 ging sie mit 17 Jahren alleine nach Paris. Ein halbes Jahr später erreichte sie die Nachricht vom überraschenden Tod des Vaters.

Tilde Klose studierte weiter in Paris und London, musste nun aber selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen. Sie sah in den Städten das Elend der Arbeiterschaft. Schon vor dem Ersten Weltkrieg wurde sie daher Mitglied der SPD. Anfang der 1920er Jahre fand sie eine Anstellung als Auslandskorrespondentin bei den Mannesmann-Röhrenwerken in Düsseldorf.

Nach einem Besuch der Sowjetunion trat sie 1931 der KPD bei. Seit der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ beteiligte sich Klose aktiv am Widerstand. Ab Frühjahr 1934 wurde die illegale kommunistische Organisation Düsseldorf-Altstadt enttarnt, Tilde Klose am 4. Oktober verhaftet. Fast 70 Angeklagte standen ab 25. Februar 1935 vor Gericht. Am 8. März 1935 wurden die Urteile

gesprochen: für Tilde Klose vier Jahre Zuchthaus. In der Urteilsbegründung hieß es aufgrund ihrer Aussageverweigerung:

„Bei der Strafzumessung war erschwerend zu berücksichtigen, dass die Angeklagte Klose sich in fester, gut bezahlter Stellung befand und dass sie durch Leugnen und unvollständige Angaben – den Weisungen der KPD folgend – die restlose Aufklärung unmöglich gemacht hat.“

Nach fast vier Jahren in den Gefängnissen Ziegenhain, Gotteszell und Aichach wurde sie trotz ihrer angegriffenen Gesundheit von der Gestapo in „Schutzhaft“ genommen. Die nächste Leidensstation war im Frühjahr 1939 das neu eingerichtete Frauen-KZ Ravensbrück. Zehntausende wurden hier ermordet, starben an Hunger, Krankheiten und durch medizinische Experimente. Firmen errichteten in unmittelbarer Nähe des KZ Werkhallen, in denen die Häftlinge Zwangsarbeit leisten mussten. Waren die Frauen nicht mehr arbeitsfähig, drohte ihnen die Ermordung.

Die an Tuberkulose erkrankte Tilde Klose wurde im Februar 1942 nach Bernburg an der Saale gebracht, wo sie durch LKW-Abgase umgebracht wurde. Ihr genaues Todesdatum ist nicht bekannt.

Am 7. Februar 2006 wurde an der Gasstraße ein Stolperstein für Tilde Klose verlegt. Er wird seit 2018 von der Gesamtschule Höhscheid geputzt. Im Dezember 2013 wurde in Ohligs eine Straße nach Tilde Klose benannt.

„So furchtbar mein augenblickliches Schicksal ist, so kann mir meinen Trost, mein unbeschwertes Gewissen und das Bewusstsein, mich immer leidenschaftlich für die Menschenrechte und Gerechtigkeit eingesetzt zu haben, niemand nehmen.“

Tilde Klose in einem Brief vom 4. November 1934

TILDE KLOSE 1892 –1942

Fragen und Anregungen zur Diskussion

1. Notiere ihre Lebensstationen und wie sie dabei zu ihrer politischen Haltung motiviert wurde!
2. Wie kam es zu ihrer Verhaftung und was folgte danach? Zeige ihren Leidensweg auf!
3. Tilde Klose war im KZ Ravensbrück – Sammle Informationen über Ravensbrück!

Quellen

<https://nein.max-leven-zentrum.de/tilde-klose>

<https://ravensbrueck-sbg.de>

AUFGABENBEISPIEL KARL BENNERT



Sonderausweis
von Karl Bennert,
Quelle: Stadtar-
chiv Solingen, Ve
73-21

Der Handlungsgehilfe Karl Bennert wurde am 4. Juli 1912 in Merscheid geboren, war zweimal verheiratet und hatte drei Kinder. Gegen Kriegsende sorgte er mit einer antifaschistischen Widerstandsgruppe dafür, dass Solingen-Wald kampfflos an die Alliierten übergeben werden konnte. Er starb am 14. Februar 2000 in Solingen.

1943 hatte sich in Solingen-Wald eine kleine Widerstandsgruppe gebildet, der auch der Kommunist Bennert angehörte. Als sich im Jahre 1944 immer deutlicher die Niederlage der Wehrmacht und damit das Kriegsende ankündigte, versuchten Karl Bennert, Alex Borgermans, Artur Dillenberg, Helmut Mertens sowie Fritz und Karl Rauh diesen Tag vorzubereiten. Größte Geheimhaltung war gefordert, weil man im letzten Augenblick mit Racheckten der Nationalsozialisten rechnete.

„Es war uns während der ganzen Zeit nicht möglich gewesen, diese Gruppe zu vergrößern oder neue Gruppen zu bilden, da diejenigen, die vertrauenswürdig waren, sich weigerten mitzumachen und es sich von selbst verbot, an zweifelhafte Personen heranzutreten.“

Erinnerungen von Karl Bennert

Polizeileutnant Alois Anhalt, der sich weigerte, die weiße Beflaggung Walds anzuordnen, wurde entwapnet und seines Dienstes enthoben. Mit der Unterstützung von Polizeimeister Ludwig Mönning schafften es die Männer, den Stadtteil ohne weiteres Blutvergießen an die amerikanischen Truppen zu übergeben.

Karl Bennert unterstützte die US Army in den folgenden Wochen bei der Aufklärung des Massakers an 71 Häftlingen am Wenzelnberg. Darüber berichtete er der Solinger Filmemacherin Yvonne Dobrodziej 1995 für den Dokumentarfilm „Der Schoß ist fruchtbar noch aus dem das kroch...“

Am 8. Mai 2015, dem 70. Jahrestag der Befreiung, wurde vor dem Walder Rathaus eine Gedenkstele eingeweiht, die an den lebensgefährlichen Einsatz der Widerstandskämpfer um Karl Bennert im April 1945 erinnert.

KARL BENNERT 1912 – 2000

Fragen und Anregungen zur Diskussion

1. Karl Bennert wurde 1933 verhaftet. Formuliere den Haftgrund und das Urteil!
2. Das Militär hinderte die Bevölkerung weiße Fahnen aufzuhängen, errichtete Panzersperren gegen die amerikanische Armee. Die Widerstandsgruppe mit Karl Bennert hatte andere Absichten, wie gingen sie vor, was wollten sie?
3. Vor dem Rathaus in Wald erinnert seit dem 8.5.2015 eine Gedenktafel an Karl Bennert. Wofür wurde ihm diese Ehre zuteil? Antworte mit Hilfe der Tafel und den Tafeln Befreiung von Solingen, Das Massaker vom Wenzelnberg oder besuche die Stele vor dem Rathaus in Solingen-Wald und lies den Text!

Quellen

<https://nein.max-leven-zentrum.de/karl-bennert>

<https://nein.max-leven-zentrum.de/die-befreiung-von-solingen>

<https://nein.max-leven-zentrum.de/das-massaker-vom-wenzelnberg>